Die Pfingstfahrt nach Burgund 19. - 21. Mai 1956

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): **- (1956)**

Heft 35

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Kein schöneres und ausser des Zerbrechens tauerhafftigeres Kunstwesen, wobey es immer neuen Gou und neue Erfündungen giebet, haben die Menschen bishero noch nicht ausgefunden, als mit Herstellung einer vollkommenen Porcelain-Fabrique geschehen. Kein andere Fabrique oder Manufacture aber ist so vielen Gefahren und Wissenschaft von Anfang bis zum Ende unterworffen, als eben eine Porcelain-Fabrique, sonderlich, wann solche von einsichtigen Leuthen geführet wird.» (Schlussworte des Nymphenburger Arkanisten Härtl in seiner Schrift über das Arkanum.)

I. Die Pfingstfahrt nach Burgund

19. – 21. Mai 1956

Reichlich 60 Teilnehmer trafen sich am 19. Mai, zirka 10 Uhr, beim Strassburger Denkmal in Basel zum Start ins Burgunderland. Ein leichter Regen vermochte der Zuversicht der Gesellschaft, die sich auf zwei Autocars verteilte, nicht Abbruch zu tun. Wer ist nicht schon einmal bei Regen über die Westgrenze ausgereist, um in Frankreich blauen Himmel anzutreffen? Von St. Louis führte die anfangs recht bescheidene Strasse durch die im Ersten Weltkrieg hart mitgenommenen Altkirch und Dammerkirch über Belfort, von dessen Höhen die erst im letzten Weltkrieg bezwungenen Festungen grüssten, dann über Lure nach Vesoul. Zur Feier des Einsehens von Petrus ging hier dem gepflegten Mittagessen ein festlicher Apéritif voraus, offeriert von Herrn und Frau Dr. Nyffeler. Über Gray wurde dann mit Verspätung auf die Marschtabelle Dijon erreicht, die alte Metropole des Herzogtums Burgund. Nach reichlicher Geduldprobe öffneten sich die Pforten des Herzogspalastes und des Museums. Zunächst unterhielt uns Herr Dr. Dietschi mit einem gediegenen Kolleg über das Herzogtum Burgund im 14. und 15. Jahrhundert und die vier wichtigsten Herzöge, die durch Krieg und Heirat auch grosse Ländereien ausserhalb Burgunds unter ihren Einfluss brachten und durch Heranziehung grosser Künstler ihre Residenz verschönerten und in grossem Pomp lebten, bis der Tod Karls des Kühnen dem Weltmachttraum des letzteren ein Ende setzte und zur Einverleibung des Herzogtums mit der Krone Frankreichs führte. Die herzogliche Küche mit gotischem Gewölbe und riesigen Kaminfeuern legt noch heute Zeugnis ab von den damaligen Festlichkeiten.

Die Führung durch das Museum übernahm Herr Direktor Quarré mit seinem Assistenten. Eine herrliche Gemäldesammlung ist hier vereinigt, von den primitiven bis zu den zeitgenössischen Künstlern. Da waren prächtige Altartafeln, die Nativität des Maître de Flemalle, ein Gemälde von Conr. Witz, Portraits von Nattier und Largillière, der Pferdejunge von Franz Hals u. a. Eine prächtige Auswahl alter Schweizer Farbenscheiben wies nach der Heimat und wäre gerne mitgenommen worden. In der Salle des Gardes fesselten uns riesige Grabmäler der Herzöge Philippe le Hardi und Jean sans Peur. Die Keramiksammlung, durch die uns Herr Dr. Ducret und Herr Nicolier führten, zeigte prachtvolle Stücke der Inkas, der Griechen, Perser und Italiener. Das 17. und 18. Jahrhundert war vertreten durch auserlesene Produkte von Rouen, Moustiers, Marseille und Delft. Prachtvolle Gobelins waren Zeugen der damaligen Teppichknüpferei. Zum Schluss überraschte uns der Député-Maire von Dijon, der im Museum residiert, durch einen Empfang im Ratsaal mit einer liebenswürdigen Begrüssung, die durch Herrn Dr. Dietschi gebührend verdankt wurde. Es folgte eine Probe einer Mischung von Cassis und Wein, einer angenehmen Burgunder Spezialität.

Nach einem kurzen Bummel durch interessante Partien der Altstadt, unter Führung von Herrn Dr. Dietschi, nisteten wir uns vorzüglich im Grand-Hotel de la Cloche ein. Ein solennes Nachtessen gab Gelegenheit zu gemütlichem Zusammensein, gewürzt durch eine humorvolle Begrüssungsansprache unseres Präsidenten, Herrn Dr. Nyffeler. Die im Programm auf 21 Uhr vorgesehene Besichtigung der Fayence-Sammlung von Frl. Baudreux musste auf 10.30 Uhr verschoben werden, so dass nur ein Teil dieser Einladung Folge zu geben geneigt war.

Der Sonntag, 20. Mai, galt zunächst dem Besuch der Chartreuse de Champol, der von Philippe le Hardi gegründeten Grabstätte der Burgunder Herzöge, die aber später zerstört wurde. Die Grabmäler zweier Herzöge sind nun in der Salle des Gardes im Museum. Was an Sehenswertem hier übriggeblieben ist, erläuterte uns Herr Dr. Dietschi: zunächst der Moses-Brunnen mit 6 prachtvollen, von Engeln überdachten Propheten, ein Werk des Holländers Hs. Sluyter, sowie das Portal der Kirche mit 5 Statuen des gleichen Meisters.

Dann ging die Fahrt durch die berühmte Côte d'Or mit Gevrey-Chambertin, Chambolle-Musigny, Vougeot mit dem grossen Schloss der Chevaliers du Tastevin, Nuits St-George, nach Beaumé. Der erste Besuch galt dem Hotel-Dieu, 1443 durch den Kanzler Nicolas Rolin gegründet als Spital der Armen und später erweitert. Der grosse Gebäudekomplex präsentiert sich eher fürstlich denn als Armenspital. Im immensen Saal ist zu beiden Seiten die lange Flucht der durch Holzwände getrennten Bettstellen mit dem notwendigen Geschirr im ursprünglichen Zustand erhalten. Ein später erstellter Flügel ist noch heute im Gebrauch. Die Küche imponiert durch währschafte Einrichtungen, fast ausschliesslich aus Kupfer. Bronce-Mörser und Fayence-

Töpfe des 18. Jahrhunderts, aus Nevers, zum Teil prächtige Stücke, zieren die Apotheke. Im Museum prangt der Altar mit der Darstellung des Jüngsten Gerichtes des Rogier van der Weyden, das Herr Dr. Dietschi glänzend zu erläutern verstand. Dass schon im 15. Jahrhundert ein Werk wie das Hotel-Dieu für die Armen geschaffen wurde, muss uns mit Bewunderung für den Stifter erfüllen.

Es erfolgte ein Besuch des Musée du vin de Bourgogne, und dann ging es zum Grand Déjeuner Bourgignon et Gastronomique aux Chandelles im Caveau de l'Hôtel de Ville. Was uns da an Exquisitum geboten wurde, behalten wir gerne in Erinnerung, desgleichen aber auch eine launige Einschaltung der Herren Dr. Nyffeler und Dr. Ducret. Dem Mittagessen schloss sich eine Besichtigung der weitläufigen Weinkeller der Herren Bichot père et fils mit einer Kostprobe an sowie für die noch nicht müde Gelaufenen ein Einblick in die Sammlung im Privathaus der genannten Herren. Nach dem reich befrachteten Tagesprogramm konnte man auf der Rückfahrt nach Dijon ausruhen und stellenweise auch einnicken, so dass manche wieder gerüstet waren für einen Bummel in der sauberen und zum Teil baulich interessanten Stadt. Beim Nachtessen im Hotel genoss man wieder die ausgezeichneten Burgunder Spezialitäten.

Montag, 21. Mai. Waren die beiden Vortage ziemlich strapaziös der Kunst gewidmet, so sollte der letzte Tag dem Genuss der Natur gelten. Über Besançon, wo es ein kleines Rencontre mit einem ungehobelten Wirt absetzte, gings durch den herrlichen französischen Jura an den Doubs nach Lac-ou-Villers. Der erzielte Vorsprung auf die Marschkolonne war sehr willkommen, denn hier überraschten uns Herr und Frau Dr. Nyffeler wieder mit einem köstlichen, ausgedehnten Aperitif. Beim Mittagessen durfte neben der üblichen Terrine die Truite du Doubs nicht fehlen. Da hier unsere Gesellschaft zum letztenmal vereinigt war, dankte Frau Dr. Ember in humorvoller Weise den Organisatoren der Reise, im besonderen auch Herrn und Frau Dr. Nyffeler für die gespendeten Köstlichkeiten und dann speziell Herrn Dr. Dietschi für die hervorragenden Führungen durch die Sehenswürdigkeiten, was uns erst recht den vollen Genuss des Dargebotenen ermöglicht hatte. Dann folgte eine Kahnfahrt auf dem zunächst idyllischen, dann romantischen Lac des Brenets. Das war das letzte Erlebnis auf französischem Boden. Denn nun ging es über Le Locle, Chaux-de-Fonds-Saignelégier, Delémont durch die schweizerischen Freiberge, die dem Berichterstatter seit der ersten Grenzbesetzung teuer geworden sind. Wunderbar die prächtigen Parkwälder mit den wuchtigen, bis zum Boden reichenden Tannen, die saftigen Pferdeweiden und typischen Juradörfer. Von Delémont gings durch die Birsschlucht über Laufen und um 19.30 Uhr nach Basel. Hier löste sich die Reisegesellschaft auf, erfüllt von bleibenden Eindrücken der Burgunderfahrt, die in jeder Beziehung prächtig verlaufen ist. Dankbar gedenken wohl alle der hervorragenden Führungen des Herrn Dr. Dietschi, dem hier ein besonderer Kranz gewunden sei, verbunden mit dem Wunsch, dass wir uns bald wieder seinen Führungen anvertrauen dürfen. A. S.

Teilnehmerliste:

Hr. und Fr. Dr. Nyffeler, Frl. Brodbeck, Hr. und Fr. Dr. Dietschi, Hr. und Fr. Dr. Ducret, Frl. Dr. Felchlin, Frau Dr. Hedinger, Hr. und Fr. Lüthy, Hr. Schnyder von Wartensee, Hr. de Meuron, Frl. Badino, Hr. und Fr. Büel, Frau Cordier, Hr. und Fr. Dr. Décoppet, Frl. Décoppet, Fr. Dr. Ehrenfeld, Fr. Dr. Ember, Hr. und Fr. Dr. Escher, Fr. Fretz, Fr. Grob, Hr. und Fr. Grogg, Hr. und Fr. Dr. Hagemann, Hr. und Fr. Dr. Haettenschwiller, Hr. und Fr. Hoffmann, Fr. Dir. Huter, Fr. Kaufmann, Fr. Dr. Kraus, Frl. E. Kully, Frl. F. Kully, Fr. Dr. Kunz, Fr. Leber, Fr. Magold, Hr. und Fr. Meyer, Hr. und Fr. Müller, M. et Mme Nicolier et Fils, Paris, Mme Bernheim, Strasbourg, Frl. Oderbolz, Fr. Pfander, Fr. Dr. Rodell, Fr. Rohn, Hr. und Frl. Klingelfuss, Hr. und Fr. Sammet, Frl. Dr. Somazzi, Hr. und Fr. Dr. Schübeler, Hr. und Frl. Stettler, Frl. Walter, Hr. und Frau Widmer.

II. Literaturerscheinungen im II. Quartal 1956

A. *In Buchform:*

Ducret, Siegfried: «Unbekannte Porzellane des 18. Jahrhunderts». Lothar Woeller Verlag, Frankfurt am Main, 1956. 80 Seiten, 70 schwarzweisse Aufnahmen, 6 Farbtafeln. SFr. 40.—.

Dieser Tage erschien aus der kompetenten Feder von Dr. S. Ducret in Zürich ein Werk mit dem verführerischen Titel: «Unbekannte Porzellane des 18. Jahrhunderts». Wir möchten diesem Buch eine spezielle Besprechung widmen und die Gelegenheit benutzen, den Verfasser besonders zu ehren, der sich seit 20 Jahren als Sammler, wissenschaftlicher Forscher und als Organisator so mancher Keramikausstellung glänzend ausgewiesen hat. «Magna pars» der Gesellschaft «Keramikfreunde der Schweiz», Mitglied des internationalen Patronatskomitees unseres Museums und Ehrenmitglied des englischen Keramikzirkels, hat es der Verfasser wirklich nicht nötig, den Lesern vorgestellt zu werden. Seine bis heute publizierten Arbeiten in Buchform und in wissenschaftlichen Fachzeitschriften befassen sich mit den Porzellanen des 18. Jahrhunderts. Das neue Werk bestätigt seine Zuneigung zum Seltenen und bringt Licht und Klärung über eine ganze Reihe von Kleinkunstwerken, die bis heute wenig Beachtung fanden. Dr. Ducret erwähnt im Vorwort die Gründe, die ihn zur Publikation dieses Werkes veranlasst haben; es ist die grosse Anzahl unbekannter und ungemarkter Stücke in Museen und privaten Sammlungen. In den letzten 50 Jahren ist zu deren Erforschung wenig beigetragen worden.

Zuerst werden neue Modelle von Simon Feilner in Fürstenberg beschrieben und abgebildet; dann wird an Sabina Hosennestel, die Tochter Aufenwerths in Augsburg, erinnert. Er begründet, warum in Coblenz niemals eine Porzellanfabrik bestanden haben kann. An Hand von chemischen